

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 137 (2011)  
**Heft:** 9

**Illustration:** "Bitte nehmen Sie eine Nummer"- der siebenmilliardesten Erdenbürger  
**Autor:** Chappatte, Patrick

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

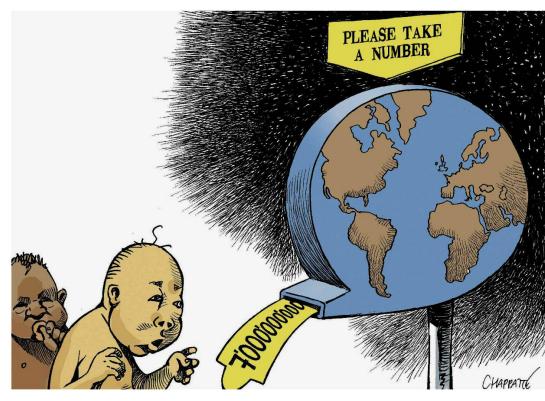
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Patrick Chappatte,  
International Herald Tribune

«Bitte nehmen Sie eine  
Nummer» – der sieben-  
milliardste Erdenbürger.

Jürgen Tomicek | Deutschland

Europa spritzt sich  
weiter gesund.



FINANZSPEZIEN

Novartis

You're fired!

Am Dienstagmorgen, 25. Oktober, erhielten die Mitarbeiter von Novartis eine E-Mail: CEO Joe Jimenez informierte über die Entlassung von 2000 Mitarbeitenden. Dem «Nebi» wurde dieses Mail mit dem Titel «You're Fired! But don't take it too hard» zugespielt:

Geschätzte, werte Mitarbeiter

Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Zuerst die gute? Okay: Wir haben im dritten Quartal 2,4 Milliarden Gewinn gemacht, YES!! Nun zur schlechten: Wir müssen leider unsere Kostenbasis leicht verringern. Das ist ein sehr komplexer finanztechnischer Vorgang, aber ich versuche, es Ihnen einfach zu erklären: Um den Gewinn weiter maximieren zu können, müssen wir unsere Ausgaben reduzieren. Nicht klar? Also, sagen wir mal, wir wären eine Familie mit 20 Kindern, OK? Wenn der Vater die Hälfte davon als Verdinkinder weg gibt, dann verringert er die Ausgaben seines Haushaltstbudgets. Verstehen Sie, worauf ich hinauswülf? Immer noch nicht? Sie haben sicher schon gehört, dass der starke Franken schlecht ist. Und nun fordert der harte Franken ein grosses Opfer: Menschenopfer der Novartis. Langsam merken Sie, wo die Reise hingehrt, nicht wahr? Natürlich, wir haben ja schliesslich nur intelligente Menschen eingestellt.

To make a long story short: Wir müssen uns leider Gottes von 2000 Menschen trennen. Uff! Jetzt ist es raus. Ich weiss schon, viele von Ihnen haben nun Angst um den Forschungsplatz Schweiz. Aber keine Bange, die Forschung bleibt das Herz von Novartis.

Ach, das hätte ich ja in der Eile fast vergessen: Travail.Suisse hat berechnet, dass der Schweiz bald 30 000 Lehrer fehlen. Da könnten Sie sich doch als Chemielehrer bewerben! Und freuen sollte Sie auch, dass Ihr Job ja nicht wirklich physisch weg ist. Er ist nur nicht mehr hier. Wir bauen nämlich in Billiglohnländern 700 Arbeitsstellen auf.

Das wärs eigentlich. Dann wollen wir mal wieder die Ärmel hochkrepeln, um die Novartis noch erfolgreicher zu machen, gelle? Wenn Sie nun Migräne verspüren, nehmen Sie einfach eines unserer Produkte.

Joe Jimenez

PS: Die Zeit, die Sie zum Lesen dieser E-Mail gebraucht haben, wird Ihnen nicht als Arbeitszeit angerechnet. (rs)



Bitte um Anerkennung

Seit über 20 Jahren stehen die Künstler um das Artisten-Trio «coloro» bereits auf der Bühne. Zahlreiche

Preise, zehn gemeinsame Jahre und über 900 Auftritte im In- und Ausland zeugen von ihrem grossen Renommee. Mit der Gruppe «coloro» hat das Künstlerensemble ein multi-mediales Spektakel aus Videoanimation, Bewegungskunst, Theater und Musik geschaffen. In perfekt abgestimmten Bildprojektionen auf die Artisten und ihre Bühnenobjekte vermischt sich Fiktion und Realität. Bilder, Klänge und Bewegungen lassen Zeit und Raum ganz neu erfahren.

Trotz weltweitem Erfolg: Die Anerkennung von Kulturinstitutionen sowie von den Medienschaffenden in der Schweiz ist ungewiss.

Wir haben uns oft gefragt: Wie kommt es, dass wir in Deutschland «Künstler des Jahres» werden, in Japan diverse Preise abräumen, weltweit gebucht und gefeiert werden und in der Schweiz kaum wahrgenommen werden? Ist der Prophet im eigenen Land nichts wert?

Was ist «coloro»? Lassen wir uns in eine Kunstroute einordnen? Bewegungskunst? Theater? Artistik?

Für Kulturinstitutionen mit einem aristokratischen und elitären Gedankengut ist «coloro» zu unterhaltsam und kommerziell. Für Medienschaffende ist «coloro» zu abstrakt. Wir wollen niemandem gefallen und dennoch lechzen wir nach Anerkennung. Wir wollen keine Kompromisse eingehen und unterliegen dennoch dem Publikumserfolg.

Die Krebsdiagnose eines Artisten und die Absage von über 100 Auftritten machen uns für die Schweizer Medienlandschaft interessant. Die Ergötzung am Schicksalsschlag half uns, die Klein-Theater auch in der Schweiz zu füllen. Ausverkaufte Theater untermauern heute den Erfolg.

Danke Publikum, Danke für die Anerkennung.

COLORO, Artisten-Trio, unter anderem im «Rock Circus» von DAS ZELT

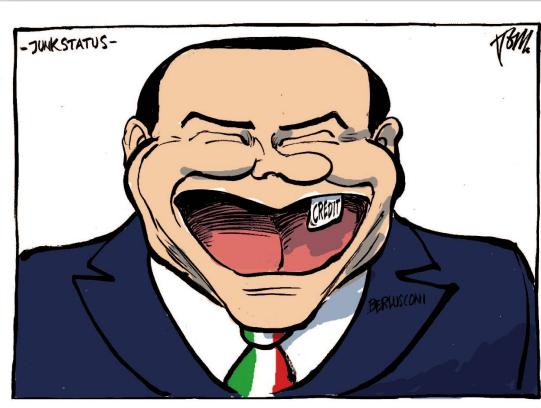


Tom Janssen | Niederlande

Berlusconi  
Sparprogramm

Peter Broelman | Australien

Occupy-Bewegung  
breitet sich aus.



Paresh Nath | Vereinigte  
Arabische Emirate

Tunesiens erste  
demokratische Wahlen:  
Islamistische  
Überraschung

Tom Janssen | Niederlande

Bettelnde Kapitalisten

